

Fliegen  
Falter 1931/57  
16

# Fliegenköpfe

Katja Merx

**gerdchen und schiller**  
oder: es kommt immer  
anders, als man denkt

»Schiedsrichter, telefon!«  
»es ist samstag. und gerd ist fan.  
»schieri, dein auto brennt!«, fällt auch  
schiller mit ein.

schiller ist gerds kumpel. jeden samstag  
steht schiller mit sechs bierdosen in der  
hand vor gerds tür und verlangt einlass.  
denn samstag wird fußball geguckt. da  
führt kein weg dran vorbei. das ist tradi-  
tion. und traditionen werden nicht ge-  
brochen.

»hast du das gesehen, schiller! das war  
foul!« gerd wuchtet sich aus seinem fern-  
sehsessel aus lederimitat. da steht er nun,  
auf wackeligen beinen, und fuchtelt em-  
pört mit den händen in der luft herum.

»vollidiot! deine eltern sind geschwis-  
ter!«, schreit schiller den bildschirm an  
und reißt sich dabei sein 96-käppi vom  
kopf.

gerd nickt zustimmend. »geh doch  
nach hause!«, schimpft er erbost.

seit dem unfall ist gerd nicht mehr so gut  
zu fuß. ins stadion kann er nicht mehr.  
das machen seine beine nicht mehr mit.  
schiller ist noch nie so gerne ins stadion

gegangen. er blieb schon immer lieber bequem auf dem sofa sitzen und schaute sich die spiele im fernsehen an. kann man doch viel besser gucken, findet er. und ist auch nicht so teuer, sagt er immer. dass gerd jetzt an seinen fernsehessel gefesselt ist – mehr oder weniger jedenfalls, kommt schiller ganz gelegen.

gerd und schiller sind enttäuscht. das spiel der roten ist zuende und ihre jungs haben wieder einmal verloren.

»komm, gerdchen, lass ma' eine rauchen!«, schlägt schiller zur abwechslung vor.

gerd zeigt seine bereitschaft, indem er seinen voluminösen bauch über seinen hosenbund wirft und sich mit beiden händen mühsam aus dem sessel drückt. in der wohnung wird nicht geraucht. wo kommen wir denn dahin? geraucht wird draußen auf dem balkon. auch wenn er noch so viele lacher dafür kassiert hat, er kann nun mal den kalten abgestandenen rauch in der bude nicht ertragen. da können sich ruhig alle köstlich darüber amüsieren. da steht er drüber, schluss, ende, aus.

auf dem kleinen stehbalkon von gerds kleiner wohnung in dem großen plattenbaukomplex ist es kalt. sie frieren ein bisschen. und ziehen hastig an ihren zigaretten. mit blick auf den gegenüberliegenden plattenbaukomplex.

»ach, gerdchen, wie soll das bloß enden?«, sagt schiller.

»mit den roten?«, fragt gerd.

»ja, das auch«, sinniert schiller.

dann ziehen sie weiter an ihren zigaretten, aschen nach unten in die blumenkästen der anderen leute und denken nach. jeder für sich.

nach zehn weiteren kalten minuten auf dem balkon und zwei zügigen zigaretten ist es für schiller zeit zu gehen.

»morgen ist ja auch noch ein tag«, sagt gerd.

»genau«, meint schiller.

es ist sonntag. da ist nichts los. da ist nichts zu tun. da bleibt demjenigen, der keine familie hat, gar nichts anderes übrig, als zu ritas trinkhalle zu gehen. wer eine familie hat, der kann wenigstens einmal die einkaufsmeile hoch und wieder runter flanieren. mit frau und kind im

arm. aber gerd und schiller gehen nun mal ohne familie durchs leben. also bleibt ihnen nur ritas trinkhalle.

gegen zwölf treibt es gerd raus aus seinen vier wänden. der weg zu rita ist auf seinen zwei krücken zwar ein wenig beschwerlich, aber das schafft er immer noch. egal wie. schon von weitem sieht gerd seine pappenheimer. und die kennt er in- und auswendig. darunter auch schiller, sein bester kumpel.

»moin gerd! na, alles im lot?«, erkundigt sich der lange norbert.

»muss ja!«, erwidert gerd. damit ist alles klar.

schiller lächelt nur verschmitzt und hält gerd eine dose unter die nase. »bierchen, gerdchen?«

»na sicher!«, lässt der vernehmen.

dann geht es fünf stunden um das sozi, das system und die da oben, die roten und den schieri von gestern, das bier und die weiber.

»hör mich uff mit die weiber!«, sagt gerd irgendwann verächtlich.

»verstehe!«, glaubt schiller. das leben hinterlässt eben seine spuren. das ist un-  
schwer zu erkennen.

am abend sind alle müde und betrunken. auch rita hat so langsam keine lust mehr: »nee, jungs, ich mach' den laden gleich dicht! ich mach' feierabend!«

»rita, schätzchen, eine runde noch! und einen kannst du doch auch noch mittrinken! rita!«

ritas herz wird weich. sie lässt sich hinreißen, besteht aber dennoch darauf, dass die ›eine runde noch‹ bezahlt wird. schließlich ist sie geschäftsfrau.

»auf rita!«

»jaja, lasst's mal gut sein, jungs! und morgen kommt ihr alle schön wieder, nich' wahr?!«

»na logen, rita, na logen! zu dir kommen wir doch gerne!«

wenn rita die tür endgültig geschlossen hat, zieht einer nach dem anderen von dannen, jeder in seine richtung. die einen trinken konsequent weiter im bornumer stübchen, nur zwei straßen von der trinkhalle entfernt. die anderen haben sich bei rita einen vorrat an bierdosen zugelegt und suchen sich die nächste parkbank. gerd und schiller machen sich gemeinsam auf den weg, um noch ein bisschen eurosport oder so was zu gucken. meistens bei



gerd. und auch dieses mal wollen sie den abend ganz entspannt ausklingen lassen. am nächsten kiosk holen sie sich noch ein paar halbe und zwei tüten chips und dann ab nach hause.

halb zehn. die sitzverteilung ist klar. gerd fällt in seinen sessel. schiller kippt auf das sofa.

»na, dann woll'n wa' mal.« händerei- bend betätigt gerd die fernbedienung, während schiller bier und chips aus der tüte holt und fürsorglich für jeden eine flasche öffnet. mit lautem geknister werden die chips aus der verpackung befreit.



sorgfältig schüttet schiller einen kleinen haufen neben gerds bier und einen neben seins. so machen sie es fast jeden sonntag. mal gucken, was eurosport so hergibt. gibt nichts her! also wird gezappt. von einem programm zum anderen. klick, klick, klick... schiller wird ganz schummrig vor augen.

»alles mist!«, sagt gerd. der griff zu den chips beruhigt.

»und jetzt?«, schiller klingt besorgt.

»eine rauchen?«

schiller nickt. also wirft gerd wieder seinen bauch nach vorne über seinen hosenbund und stemmt sich aus dem sessel.

»verflixte beine!«, mault er. aber was soll man machen?

das denkt sich wohl auch schiller, denn der sagt nur: »tja, das war nun mal 'ne dumme sache mit dem unfall. kann jedem mal passieren.«

darauf gerd: »nee, da bin ich selbst schuld. hätt' ich nicht soviel gesoffen damals, wär' ich auch nich' vor die straßenbahn gerannt. in besoffenem kopp. nee, schiller, das hätt' nich' sein müssen.«

»haste auch wieder recht.« schiller holt tief luft und seufzt. »verdammt, gerdchen, wenn ich zurückdenke, als ich dich das erste mal nach dem unfall gesehen hab'... mann, das waren echt harte zeiten! mir wird jetzt noch ganz komisch...«

»jaja, lass ma' gut sein, schiller«, winkt gerd ab.

dann frieren sie wie immer auf dem kleinen stehbalkon mit blick auf den gegenüberliegenden plattenbaukomplex und ziehen hastig an ihren zigaretten. scheinbar wie immer, denn das schweigen zwischen den beiden hat nicht diese leichtigkeit, die sonst zwischen ihnen herrscht. ihr schweigen ist bemüht. als gerd einen blick zur seite wirft, erschreckt

er sich über schillers melancholischen blick.

»weißt du, gerdchen ...«, fängt der plötzlich an, »immer, wenn ich hier stehe, auf deinem balkon, dann frage ich mich, wie das alles weitergehen soll. gerdchen, ich muss es dir einmal sagen. weißt du, wenn es anders kommt, als man denkt. wenn ganz unverhofft jedes wort eine tiefere bedeutung bekommt. wenn jeder blick, jede geste...«

gerd schüttelt verwundert den kopf. »schiller?! was faselst du da? du hörst dich ja an wie der durchgedrehte dichter von nebenan...«

»ja, lass mich mal ausreden, gerdchen! wenn also jeder blick, jede geste... um es kurz zu machen: gerdchen, ich mag dich mehr, als dir vielleicht lieb ist...«

stille. nur gerds lautes schlucken ist zu hören.

»das geht doch nicht«, flüstert er dann leise, »wie soll denn das gehen?«

schiller schaut beschämt zu boden. »ich weiß es nicht«, scheint er zu kapitulieren. sein anfänglicher mut, seine entschlossenheit haben ihn sogleich wieder verlassen. er ist kein kämpfer. dass er sich über-

haupt getraut hat, gerd seine... liebe zu offenbaren, ist ein wunder. er ist sich sicher, dass der alkohol ihn dazu getrieben hat. genau, der alkohol! der ist immer schuld! nichts als unfälle verursacht er! guck dir doch gerd an! der verdammte alkohol treibt einen in den ruin... schiller verliert zunehmend die fassung. steht da und kriegt das innere zittern. zittert nicht vor kälte, sondern weil er meint, gerade den größten fehler seines lebens begangen zu haben. zittert vor scham und aufregung und angst. und weiß gar nicht, wohin mit sich.

gerade als schiller zu der festen überzeugung gekommen ist, gerd nie wieder geraden blickes in die augen schauen zu können, und versucht, einen letzten blick von der seite zu erhaschen, erkennt er trotz der dunkelheit ein lächeln auf gerds gesicht.

gerd lächelt.

schiller durchzuckt ein wunderbarer schreck.

»kriegen wir schon hin«, sagt gerd in das schweigen, »kriegen wir schon hin!«

In dieser Reihe bisher erschienen:

---

1 – 12 (auch als Buch erschienen)

1 | Tobias Premper · 2 | Matthias Göke

3 | Peter Düker · 4 | Bodo Dringenberg

5 | Christine Kappe · 6 | Cornelia Anhelm

7 | Oskar Ansull · 8 | Sigrid Hunold-Reime

9 | Johannes Weigel · 10 | Sara Braunert

11 | Christine Schreiber · 12 | Nico Walser

13 Helmut Gürlebeck: Er und sie und viele  
nicht und viele immer

14 Tobias Kunze: Im Schlafraum der Großstadt

15 Christian Friedrich Sölter: Wie ich Beppo  
Hoffeditz wurde

Die Reihe »FliegenFalter« erscheint in loser Folge in Zusammenhang mit der Lesungsreihe »Fliegenköpfe«, die seit 1998 an jedem ersten Freitag des Monats in den Werkstatträumen der Druckerei Interdruck stattfindet.

### **Kontakte**

INTERDRUCK · Vordere Schöneworth 21 · 30167  
Hannover · Tel.: (0511) 70 25 26 · **Redaktion:**  
m.göke · Hahnenstraße 13 · 30167 Hannover ·  
Tel.: (0511) 161 30 60 · Fax: (0511) 16 14 12 6 ·  
eMail: m.goeke@t-online.de

**Internet:** [www.fliegenkoepfe.de](http://www.fliegenkoepfe.de)

===== **Einzelpreis: 0,15 €** =====